Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

12.10.1864 (No. 240)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Oktober.

N. 240. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

Altona, 11. Okt. (W. T.-B.) Die „Schl.-Holst. Ztg." theilt mit, der Prinz von Wales werde morgen in Lübeck eintreffen und von dort über Hamburg nach Glückstadt gehen, wo ihn ein englisches Kriegsschiff erwartet.

† **Kopenhagen,** 10. Okt. „Faedrelandet" zufolge hat am Samstag und heute Sitzung des Staatsraths, und gestern Sitzung des Ministerraths stattgefunden. Man erwartet den baldigen Abschluß des Friedens. Dänemark läßt den Herzogthümern 9 Millionen von ihrem Antheil an den Staatsschulden nach.

Kopenhagen, 10. Okt. (W. T.-B.) Es heißt, die Abreise des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus sei auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Der Prinz Oskar von Schweden und seine Gemahlin besuchten gestern die königliche Familie in Fredensborg.

Turin, 10. Okt. (Sch. M.) Die Stadt Mailand hat dem Marchese Joachim Pepoli ein Banket gegeben. Pepoli trank auf das Wohl der Stadt Turin und sagte u. A.: Der September-Vertrag sei eine Wohlthat für Italien; er beeinträchtige keinen Theil des nationalen Programms. Mit Entrüstung wies Pepoli die von den Feinden der Regierung ausgesprengten Gerüchte von Gebietsabtretungen an Frankreich ab.

Neu-York, 1. Okt. (Per „Arabia".) Der Unionsgeneral Sheridan stand, den letzten Nachrichten zufolge, bei Newmarket, welches von Woodstock in südlicher Richtung etwa auf halbem Wege nach Harrisburg liegt, erbeutete bei Fischershill 20 Kanonen, und nahm 1100 Konföderirte gefangen. Early zieht sich fortwährend zurück. Der Südgeneral Forrest operirt in Sherman's Rücken, eroberte Athen, und nahm die Besatzung gefangen. Grant meldet siegreiche Angriffe auf den rechten und den linken Flügel der Südstaatlichen. Seine gesammten neuesten Operationen waren erfolgreich. Unter Price sind 30,000 Südstaatliche in Missouri eingefallen, haben Potosi erobert, und bedrohen St. Louis. Der Unionsgeneral Rosenkranz dringt auf eine Volksbewaffnung.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Okt. (Die Wahlen in den Orts-Schulrath.) Der erste Orts-Schulrath im Lande, welcher nach dem neuen Gesetz fertig gebildet wurde, ist der Orts-Schulrath für die katholische Volksschule zu Bruchsal, unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Leiber. Der erste vollständige Orts-Schulrath für eine evangelische Schule ist der zu Heidelsheim, unter dem Vorsitz des Hrn. Pfarrers Nüßle, und der erste für eine israelitische Schule der zu Bruchsal unter dem Vorsitz des Hrn. Bezirksrabbiners Friedberg.

Im Lauf des gestrigen Tages sind die Berichte über für 73 weitere Volksschulen giltig zu Stand gekommene Wahlen eingelaufen. Die Betheiligung der Wähler bei diesen Wahlen war noch entschieden stärker als der bisherige Durchschnitt, nämlich für 38 katholische: 34.[1] Proz. und für 33 evangelische: 55.[56] Proz. der Berechtigten. (Für 2 israelitische 42 Proz.) So haben denn jetzt nach den bisher schon eingelaufenen Berichten bereits für im Ganzen 731 Volksschulen (408 katholische, 307 evangelische, und 16 israelitische) über einunddreißigtausend Familienväter (31,499) ihre Wahlstimmen abgegeben, noch etwas mehr als ein Dritttheil (33.[74] Proz.) der (93,351) Wahlberechtigten. Daneben liegt bis jetzt wenigstens noch immer keine Nachricht vor, daß an irgend einem Ort in einem zweiten Wahlakt keine giltige Wahl zu Stand gekommen sei.*)

□ **Frankfurt,** 11. Okt. Die gestrige Bürgerversammlung, welche die Vertrauensmänner der liberalen Partei zur Motivirung ihres politischen Programms für die bevorstehenden Neuwahlen zur Gesetzgeb. Versammlung berufen hatte, war nicht sehr zahlreich besucht; nur etwa 200 Theilnehmer hatten sich eingefunden. Gleichwohl ist aus dieser schwachen Betheiligung nicht der Schluß zu ziehen, daß die seitherige Majorität nicht wieder gewählt würde; man kennt seit 8 Jahren die politischen Grundsätze unserer jetzigen Volksvertretung und weiß recht gut, daß sie zur nähern Begründung ihrer Programme nicht mehr gut etwas Neues sagen kann. Daher glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß die Wiederwahl der seitherigen Abgeordneten gesichert ist, und somit die liberale Partei auch diesmal über ihre Gegner den Sieg davontragen wird. Als die unabweisbarste Nothwendigkeit und Vorbedingung für die übrigen, seit 8 Jahren erstrebten Verfassungsreformen wurde die Abänderung des seitherigen Wahlgesetzes (Dreiklassenwahl) hervorgehoben. Man will diese Frage ähnlich wie die der politischen Gleichberechtigung getrennt von den übrigen Reformfragen zur Verhandlung und zum Abschluß bringen, und man hat Anzeichen genug, daß der Senat zur Abänderung des durch die Gewerbefreiheit antiquirten Wahlgesetzes willig die Hand bieten wird. Im Uebrigen betonten die Redner die Durchführung der kommunalen Verbesserungen, die Brückenbauten, Wasserleitungen, das Kanalsystem, die konsequente Weiterentwicklung der Gewerbefreiheit, Reform der Handelskammer, Einführung von Gewerbe- und Handelsgerichten, die Freizügigkeit, und endlich die Trennung der Schule von der Kirche durch Einsetzung einer Oberschulbehörde ohne Vertretung der Geistlichkeit in derselben.

München, 9. Okt. (Nürnb. Korr.) Es hat gestern, wie wir vernehmen, im auswärtigen Ministerium wegen der dem bayrischen Bevollmächtigten bei der gegenwärtigen Berliner Zollkonferenz über einige Punkte noch zu ertheilenden Instruktion eine Konferenz der HH. Staatsminister v. Neumayr und v. Pfeufer, des Ministerialdirektors v. Wolfanger und der beiden vortragenden Referenten für Zollvereins-Angelegenheiten in den Ministerien des Aeußern und des Handels, der Ministerialräthe v. Weber und v. Meixner, stattgefunden. Nach allen äußern Verlautbarungen ist die Hoffnung gegeben, daß die Berliner Verhandlungen sehr rasch zu einem befriedigenden Ende gelangen werden, so daß der Abschluß eines an die Stelle der bisherigen einzelnen Beitrittsverträge (vom 28. Juni und 11. Juli) tretenden neuen Gesammt-Zollvereinigungs-Vertrages nach Ablauf des jetzigen Verhandlungsstadiums und nach Beendigung der noch vorher nothwendigen Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich in Bälde wird erfolgen können.

München, 9. Okt. „Den Vollzug des Konkordats, hier das Verfahren bei Besetzung katholischer Pfarreien des landesherrlichen Patronats betr.", hat das Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten unterm 22. v. M. eine Entschließung erlassen, durch welche, wie es in dem auf die (6) Einzelbestimmungen folgenden Schlußsatz heißt, „einerseits das den oberhirtlichen Stellen unter Ziffer 11 der Ministerialentschließung vom 8. April 1852 zugestandene Gutachten (bei Verleihung königl. Patronatspfarreien) gewahrt, der Pfarrgeistlichkeit die Gelegenheit zur Bewerbung erweitert, und insbesondere die verdiente Rücksichtsnahme auf die ältern Pfarramts-Kandidaten gleichmäßig und ungeschmälert gesichert, auf der andern Seite aber auch das freie Besetzungsrecht Sr. Maj. des Königs unbeeinträchtigt erhalten werden" soll.

Hannover, 9. Okt. (Frkf. P.-Ztg.) Von den größeren Gesetzen der vorigen Diät hat das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch und die Hypothekenordnung die Genehmigung des Königs erhalten; das der Kirchenvorstands- und Synodalordnung dürfte ohne Zweifel bald nachfolgen. Das Handelsgesetzbuch tritt mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Kraft. — Ein Urtheil des hiesigen Obergerichts spricht neuerdings auf Grund alter Zinsgesetze der Landesbank das Recht, Provisionen und höhere Zinsen als gesetzlich erlaubte zu nehmen, ab, und dürfte, da die Bank von einer derartigen Beschränkung hart betroffen wird, zu einer Revision der einschlägigen Gesetze führen. — Von einem Abschluß Hannovers mit Bremen in Betreff der Osnabrück-Hamburger Bahn, wie dieser Tage von auswärtigen Blättern gemeldet wurde, ist hier eben so wenig wie von einem Abschluß Hannovers mit Hamburg in Betreff der Elbüberbrückung etwas bekannt.

Hannover, 10. Okt. (W. T.-B.) Der König hat gestern die Kirchenvorstands- und die Synodalordnung sanktionirt. Die Publikation des Gesetzes wird dieser Tage erfolgen.

Aus Holstein, 8. Okt. (Sch. M.) In Kiel ist gestern eine bedeutungsvolle Wahlschlacht geschlagen worden. Die Richtung, die seither im schleswig-holsteinischen Verein daselbst herrschte, ist verdrängt, Vorstand und eventuelle Delegirte sind mit großer Mehrheit aus mehr preußenfreundlich, aber durchaus nicht annexionistisch gesinnten Männern zusammengesetzt worden. Man wollte entschieden zeigen, daß die andere Richtung nicht die der Stadt Kiel ist. War es doch so weit gekommen, daß Männer wie Schlichting, Kaufmann Lange, Kruse, Dr. Steindorff von dort gar nicht mehr, weil nicht gewählt, als Delegirte zu den Delegirtenversammlungen erschienen. Namentlich hatte jene Richtung dem Ausschuß in der Anschlußfrage starke Opposition gemacht und am 25. Juli hauptsächlich auch, freilich nur mit 100 gegen 98, zu dem Sieg der Ansicht beigetragen, welche an Stelle der bekannten Formulirung bezüglich des Anschlusses das von der Landesvertretung zu bestimmende „Aequivalent" setzte. Vor kurzem hatte sie in Kiel an Stelle der vom Ausschuß empfohlenen Erklärung bezüglich der Friedensverhandlungen gegen eine starke Minderheit eine eigene, unnöthig verschärfte Resolution durchgesetzt. Ferner wurden nur Anhänger dieser Richtung zur letzten Delegirtenversammlung vom 26. Sept. gewählt. Die Sehne war, wie es scheint, zu straff gespannt, und das Resultat jener Neuwahl war, wie erwähnt, vollständige Verdrängung der Hauptver-

*) In dem gestrigen Artikel ist in der mittleren Spalte Zeile 38 statt „zweckmäßige (Betheiligung)" prozentmäßige zu lesen.

Ein Jagdabenteuer.

(Fortsetzung aus Nr. 238.)

Anfänglich, so lang wir auf der Straße blieben, ging die Sache gut; bald jedoch mußten wir durch die Felder, und da machten sich die halb oder ganz mit Wasser gefüllten Gräben für unsere mit schwarzen Pantalons und Lackstiefeln bekleideten untersten Körpertheile in sehr unangenehmer Weise fühlbar. Die Finsterniß war eine fast greifbare, und wir mußten uns daher auf noch ärgere Zufälle gefaßt machen. Dessenungeachtet schritten wir so eilig, als uns unter diesen Umständen möglich war, dem Wald zu, und ich wurde an der innig gefühlten Umarmung, die mir, oder vielmehr meinem Unaussprechlichen, ein oder der andere am Weg heimtückisch lauernde Dornstrauch angedeihen ließ, gewahr, daß wir der Waldesgrenze nahe seien.

Wir blieben endlich schweißgebadet und ziemlich ermattet von dem Steeple-Chase, das mein Freund improvisirt hatte, unter einigen vom Herbststurm halbentblätterten Eichen stehen und horchten. Nichts regte sich; kein Laut wurde gehört, als das Rascheln des Windes in dem dürren Laub. „Gehen wir um die Waldesecke herum, damit wir den Spitzbuben den Weg zum Dorf abschneiden," lispelte mir Heinrich ins Ohr. „Ich wollte fast, wir hätten den Förster benachrichtigt. Wenn er und der Heger mit uns wären, so könnten uns die Bursche nicht entrinnen.

„Ich wünschte es ebenfalls," bemerkte ich lakonisch.

„Fürchtest Du Dich etwa?"

„Fürchten? Nein; aber wenn ich die Wahrheit sprechen soll, so muß ich sagen, daß mir der Spaß sehr wenig gefällt." Und das war in der That so.

„Es wird nicht so arg sein; alles, was Du zu thun hast, ist, dem Burschen, wenn Du ihm begegnest, Eins über den rechten Arm zu hauen; damit machst Du ihn kampfunfähig und die Geschichte hat dann bald ein Ende."

„Ganz recht," gab ich zur Antwort, und schwang prüfend meinen Stock, nicht ohne etwelche Bedenken, ob der Rath sich praktisch eben so gut ausnehmen werde, als er in der Theorie lautete.

Wir hatten während unsers leisen Zwiegesprächs die Waldesecke umschritten, und Heinrich meinte in demselben flüsternden Ton: „Jetzt müssen wir den Graben überspringen und dann hinein ins Dickicht; dort treffen wir die Hallunken." Dies sprechend hatte er auch schon den Sprung gemacht. Ich hörte ein Krachen, Brechen, und dann einen Ton, als ob etwas gewaltsam risse, dazwischen den Freund, der etwas äußerte, was einem gottlosen Fluch ungemein ähnlich klang.

„Was ist geschehen?" — „Verfl—!" grollte Heinrich. — „Was ist's?"

„Komm' herüber, ich bin in einen verd— Dornstrauch mitten hinein gerathen und kann nicht heraus!"

Ich übersprang den Graben, gewarnt durch meines Freundes Beispiel, in einer vorsichtigen Weise und fand, daß seine Person und seine Kleider etwas gelitten hatten. Er war im buchstäblichen Sinn des Wortes gepfählt und konnte ohne meine Hilfe nicht heraus. Die ließ ich ihm nun wohl angedeihen und erlöste ihn aus seiner Gefangenschaft — aber zerkratzt, zerschunden und die Hosen in unheilbarem Zustand. Nothdürftig banden wir die herabhängenden Fetzen mit unsern Taschentüchern fest und schritten etwas vorsichtiger weiter, Heinrich als Pfadfinder voran und ich dicht hinter ihm. Nach einer viertelstündigen Wanderung hinauf und hinab den schmalen Fußsteig, nachdem wir genug über Baumwurzeln gestolpert und von zurückschnellenden Haselzweigen ins Gesicht geschlagen waren, meinte Heinrich: „Die Bursche sind fort! Wir werden am besten thun, wenn wir auch den Heimweg einschlagen."

Ich fand gar nichts dagegen zu bemerken und wir wendeten uns zum Rückweg, einander in Flüchen über die Finsterniß und den unbequemen Weg überbietend. Jetzt schritt ich voran. Wir mochten so ein paar Schritte gegangen sein, als wir seitwärts ein Krachen vernahmen, wie von Fußtritten auf dürren Zweigen. Die Fußtritte kamen immer näher, uns entgegen; offenbar hatte man auch uns gehört und suchte eine Begegnung.

„Nun Robert," meinte Freund Heinrich, „halte Dich tapfer!"

Ich wünschte mich selbst dorthin, wo der Pfeffer wächst, aber da war nichts zu machen. Ich mußte vorwärts, und entschlossen meinen Knüttel schwingend, wollte ich meines Freundes Rath befolgen und den ersten Streich führen. Doch hatte ich nicht viel Zeit, meinen Feldzugsplan zu überlegen, denn schon stand ein Riese von einem Burschen vor mir. Ich führte einen Schlag nach seinem rechten Arm, und nach dem gräßlichen Fluch, den der Räuber ausstieß, mußte der Schlag ausgiebig genug gewesen sein. Einen Augenblick darauf hatte er mich mit derselben Münze bezahlt, und mein linker Arm hing ganz gelähmt und starr an meiner Seite herab, und mit der Wuth, die der Schmerz erzeugt, waren auch alle feigen Gedanken verscheucht. Während fünf Minuten erfolgte nun ein unausgesetztes Geben und Nehmen von Schlägen der ersten Qualität, die jedem Kenner die ungeheuchelte Bewunderung entlockt hätten. Die Krone gebührte aber unstreitig dem letzten Streich, den ich auf meines Gegners eisernen Schädel führte und der ihn schließlich in die Flucht trieb.

Ich hatte nicht Zeit, mich nach meinem Freund umzublicken, nur so viel wußte ich, daß er mit einem zweiten Wilddieb einen nicht weniger erbitterten Kampf führe. Auch er blieb Sieger und hinkte, als die Feinde geflohen waren, zu dem Baum, an den ich mich anlehnen mußte, um vor Schmerz nicht umzusinken.

„Das Schlachtfeld ist unser," sprach mein Freund in einem etwas kläglichen und durchaus nicht triumphirend klingenden Ton. „Wir wollen sie nicht verfolgen, sie sind zu gut mit der Gegend vertraut und ich bin von der verfluchten Dornhecke und — und — den Streichen ganz gelähmt."

„So geht es auch mir," sagte ich, nicht weniger trostlos, und steckte mechanisch meine Hände in die Taschen. „Ich hatte es mit einem Burschen zu thun, stark und wüthend wie ein Stier. Wie ist's Dir gegangen?"

„Frage mich lieber gar nicht," klagte Heinrich, „ich bin halb todt."

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

treter jener Richtung. Neergaard verliert damit seine Bedeutung nicht.

Eckernförde, 5. Okt. (Flensb. Nordd. Ztg.) Heute ist die Artillerie beschäftigt, unsere Strandbatterien zu desarmiren. Munition und Holzmaterial wird nach der Schiffbrücke gefahren und daselbst in Schiffen verladen, welche es, dem Vernehmen nach, nach Sonderburg (um der Befestigung von Alsen zu dienen) bringen sollen. Ob auch die Kanonen dorthin geschifft oder südwärts gehen sollen, ist noch unbestimmt; wenigstens verlautet über das Verbleiben noch nichts.

Aus Schleswig, 8. Okt. (Schl.-Holst.-Ztg.) Der Schleswig-Holstein-Verein zu Haseldorf, der seine am 18. v. M. in der Baumgarten'schen Angelegenheit gefaßten Beschlüsse dem Frhrn. v. Zedlitz mitgetheilt hatte, hat nachstehendes Antwortschreiben erhalten:

Der Mittheilung eines Beschlusses des Schleswig-Holsteinischen Vereins zu Haseldorf, vom 18. d. M., den Prof. Dr. Baumgarten betreffend, an mich scheint die Annahme zum Grund gelegen zu haben, daß derartige sog. Resolutionen irgend einen Einfluß auf die Entschließungen der obersten Zivilbehörde für das Herzogthum Schleswig in den ihrer Leitung anvertrauten Angelegenheiten gewinnen könnten. Da eine solche Annahme aber durchaus irrthümlich ist und ich auch sonst von dem überreichten Schriftstück keinen Gebrauch machen kann, sende ich dasselbe hiebei ergebenst zurück. — Flensburg, 20. Sept. 1864. Der k. preußische Regierungspräsident: v. Zedlitz.

Flensburg, 5. Okt. (Hamb. Nchr.) Die Nachricht, daß behufs Befestigung des Sonderburger Schlosses 50,000 Mark aus der schleswig'schen Staatskasse bewilligt worden seien, ist nach eingezogener Erkundigung als durchaus unbegründet zu bezeichnen. Es ist nur davon die Rede gewesen, das Schloß zu einer Kaserne einzurichten, um den Sonderburger Einwohnern die Einquartierungslast ganz abzunehmen; zu diesem Zweck ist aber irgend welche Bewilligung noch nicht eingetreten.

Flensburg, 7. Okt. (Sch. M.) Der Prinz-Kommandeur wird nun doch hier seine Residenz für den Winter halten; seine Wohnung ist bereits bestimmt. Das Oberkommando wird mit dem preußischen Korpskommando vereinigt. General Herwarth v. Bittenfeld übergibt mithin das Kommando des dritten Armeekorps in die Hände des Prinzen Friedrich Karl zurück. Der Prinz wird die Wohnung des frühern Stadtsekretärs Hargens, eine reizende Villa auf der unmittelbar hinter der Stadt sich erhebenden Anhöhe (am friesischen Wege), bewohnen. Der Adjutant des Prinzen reiste gestern von hier ab, um den Prinzen abzuholen. Begreiflich herrscht über diese unerwartete Wendung der Dinge große Freude in der Bürgerschaft.

Kolding, 10. Okt. (Presse.) Gestern Nachmittags wurde die Truppendislokation in Ostjütland beendigt. Außer Kolding, das mit einer Einquartierung von 2500 Mann belegt wurde, erhielten Veile und Horsens österreichische Feldtelegraphen-Stationen.

Aarhuus, 8. Okt. Es wird erinnerlich sein, daß im Lauf des Frühjahrs, als der Generalleutnant v. Falckenstein aus strategischen Gründen die von den Engländern erbaute Eisenbahnbrücke über die Gudenau in die Luft sprengen und außerdem in mehreren jütländischen Gegenden Eisenbahnschienen aufreißen, sowie einzelne Lokomotiven theilweise zerstören ließ, in hiesigen und später in englischen Blättern die Behauptung auftauchte, der preußische General habe in Jütland muthwilliger Weise Eigenthum zum Werth von Hunderttausenden Thalern vernichtet. Jetzt stellt sich inzwischen die Unwahrheit dieser Angabe heraus, und zwar nach der Angabe des dänischen Finanzministers, Konferenzraths David. Derselbe veranschlagt nämlich in dem an den dänischen Reichsrath gerichteten Finanzvorschlag für das nächste Finanzjahr „die auf den Befehl des preußischen Obergenerals an der jütländischen Eisenbahn ausgeführten verschiedenen Zerstörungen sammt der Sprengung der Eisenbahnbrücke über die Gudenau zu höchstens 60,000 Thlr. R.-M. (= 45,000 Thlr. preuß.)"

Ueber das Waffentragen in Jütland ist folgende Bekanntmachung ergangen:

In der letzten Zeit hat man an mehreren Orten die Einwohner mit Schießwaffen versehen gefunden. Da dies der Bekanntmachung des Feldmarschalls Wrangel vom 26. März widerstreitet, so haben die Divisionen sämmtliche Kommandanturen anzuhalten, die Uebertreter dieser Bekanntmachung mit 7tägiger Gefängnißstrafe und Konfiszirung der Waffen zu strafen. Diese Waffen sollen, mit dem Namen der Besitzer versehen, an die Kommandantur in Aarhuus abgeliefert werden, welche dieselben aufzubewahren hat, bis nähere Befehle ertheilt werden. Das Militärgouvernement: (unterzeichnet) v. Falckenstein.

Berlin, 9. Okt. Der „Köln. Ztg." zufolge wird jetzt hier versichert, daß Hr. Hasselbach sich demnächst zur Wiederaufnahme der Zollbesprechungen nochmals nach Prag begeben werde. — Aus Petersburg schreibt man, daß binnen kurzem Verhandlungen mit Preußen wegen Abschlusses zweier Postverträge, eines für Rußland und eines für Polen, stattfinden werden. Es sollen endlich bedeutende Erleichterungen des Postverkehrs herbeigeführt werden. — Bei dem Obertribunal finden jeden Montag Disziplinarverhandlungen gegen Richter und Rechtsanwälte wegen Betheiligung an den Wahlen statt. Niemand erscheint, Niemand vertheidigt sich mehr, sagt die „Nat.-Ztg." Die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Stadtgerichts-Rath Twesten, eines der besonnensten und gemäßigtsten Mitglieder der Fortschrittspartei, welche das Kammergericht abgelehnt hatte, hat das Obertribunal verfügt. — In Mecklenburg wird am 1. Jan. die Friedrich-Franz-Bahn von Güstrow nach Neubrandenburg eröffnet. Wegen Anschlusses derselben an die Berlin-Stettiner Bahn schweben Verhandlungen.

Berlin, 10. Okt. (W. T.-B.) Das kronprinzliche Paar hat die Reise nach Nizza aufgegeben und geht in die Schweiz, von wo es am 22. Dezbr. zurückkehren wird. Hr. v. Bismarck wird auf den 28. Oktbr. aus Frankreich zurückerwartet. Der Baron v. Budberg ist gestern hier eingetroffen und kehrt morgen zum Kaiser von Rußland nach Darmstadt zurück.

Wien, 8. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Es ist heute feststehend, daß die unter dem ersten Eindruck der französisch-italienischen Konvention beschlossene Sistirung der Armeereduktion ihrerseits wieder sistirt ist und daß, ganz speziell in der italienischen Armee, diese Reduktion jetzt unmittelbar, und zwar in einem Umfang in Vollzug gesetzt werden wird, welcher im Bereich jener Armee, aber freilich aus naheliegenden Gründen nur für die Infanteriewaffe, nahezu den eigentlichen Friedensstand herstellt. Mitbestimmend dabei ist ohne Zweifel wesentlich auch die Thatsache, daß die angekündigten Beurlaubungen der piemontesischen Truppen mit einer Verminderung des Mannschaftsstandes um reichlich 50,000 Köpfe wirklich stattgefunden haben. Das Kriegsministerium wird deßhalb in der Lage sein, mit einem bedeutend herabgeminderten Budget vor den nächsten Reichsrath treten zu können. Es bestätigt sich übrigens, daß der Ministerrath, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung des Kaisers, den Beginn der Session auf den 8. Nov. angesetzt hat, und würde sich der Reichsrath, nachdem er namentlich das Budget — auch die Mittheilung, daß auf die Vorlegung eines zweijährigen Budgets verzichtet worden, darf heute noch bestimmter wiederholt werden — und den Gesetzentwurf über die siebenbürgische Eisenbahn entgegengenommen, zur Berathung der zahlreichen und wichtigen Justizvorlagen sofort in den engern Reichsrath verwandeln, eine Metamorphose, die zur Zeit noch einfach durch die Enthaltung der siebenbürgischen Abgeordneten bewirkt wird. Das Bureau beider Reichsraths-Häuser wird keine Veränderung erfahren, und wird mithin das Herrenhaus abermals den Fürsten Auersperg als Präsidenten und den Grafen Kuefstein als Vizepräsidenten, das Abgeordnetenhaus aber wiederum Hrn. v. Haßner als Präsidenten und Hrn. v. Hopfen und den Comes Schmidt als Vizepräsidenten zu erwarten haben.

†† **Wien**, 9. Okt. Die Verhandlungen in der Friedenskonferenz beschäftigen sich, wie wir hören, jetzt wesentlich — und andere irgend nennenswerthe Schwierigkeiten gibt es nicht mehr — mit der Frage der Betheiligung der Herzogthümer an den dänischen Aktiven, und zwar steht die Sache wie folgt. Dänemark hat, mit Berufung auf die Festsetzungen der Präliminarien, welche allerdings wohl die Uebernahme eines Theils der Passiva durch die Herzogthümer, nicht aber umgekehrt die Ausfolgung eines Theils der Aktiva an die Herzogthümer stipuliren, beharrlich jedes Recht der Herzogthümer auf irgend welche Aktivquote geläugnet. Weil es aber einerseits in neuester Zeit den bestimmten Wunsch an den Tag legt, möglichst bald zu einem definitiven Abschluß zu gelangen, und weil es sich andererseits nicht verhehlt, daß ein gar zu starkes Betonen des Buchstabens der Präliminarien gegen den Geist derselben die Großmächte möglicher Weise bestimmen könnte, mit Abbruch der Verhandlungen eine neuere Friedensgrundlage zu suchen, so hat es sich geneigt erklärt, im Interesse der raschen und sichern Förderung des Friedenswerks auf der gegebenen Basis, eine Pauschsumme zu vereinbaren, mit welcher die Herzogthümer ein- für allemal abzufinden wären, welche indeß, eben weil die Präliminarien ihnen einen rechtlichen Anspruch nicht gewährten, nicht nach dem für die Theilung der Passiva gefundenen Quotal-Maßstab zu bemessen wäre. Die Großmächte haben sich, so viel wir wissen, mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, und es ist eben jetzt die Aufgabe der Konferenz, ex aequo et bono die zu leistende Pauschalsumme festzusetzen. Wie weit dies seither gelungen, wissen wir nicht; aber wir hören wenigstens im Allgemeinen versichern, daß die Verständigung nicht mehr zweifelhaft ist.

†† **Wien**, 10. Okt. Ich kann heute noch bestimmter bestätigen, daß das Zustandekommen des definitiven Friedens mit Dänemark nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen nicht blos vollständig gesichert erscheint, sondern nahe bevorsteht, näher, als man meistens glaubt. Der ernste Wille, der jetzt endlich auf beiden Seiten erkennbar ist, zum raschen Abschluß zu gelangen, ebnet die noch vorhandenen Schwierigkeiten, und der jetzt eingeschlagene Modus, welcher mit Umgehung der prinzipiellen Fragen einfach auf Grundlage der realen Verhältnisse eine billige Ausgleichung auszumitteln bestrebt ist, hat sich als vollkommen praktisch erwiesen. Die dänischen Bevollmächtigten haben privatim ihre feste Ueberzeugung ausgesprochen, spätestens im Anfang des Novembers den unterzeichneten Friedensvertrag zur Ratifikation in Kopenhagen vorlegen zu können. — Die Reichsraths-Kommission zur Kontrole der Staatsschuld ist so eben mit den erschreckenden Zahlen der österreichischen Staatsschuld zu Ende des April-Monats — und die Schuld ist bekanntlich seitdem abermals gewachsen — an die Oeffentlichkeit getreten; mit Einrechnung der Grundentlastungs-Schuld stehen wir vor einer Gesammt-Staatsschuld von weit über 3 Milliarden und einem jährlichen Zinsenbedarf von mehr als 141 Millionen Gulden. — Hr. Dr. Heine, der Eigenthümer des „Fremdenblatts", ist für seinen Eifer in Verfechtung der oldenburgischen Erbansprüche zum oldenburgischen Generalkonsul für Oesterreich ernannt worden.

Italien.

Turin, im Okt. (Schw. M.) In Turin herrscht die Ruhe der Resignation. Bei der Zustimmung, welche der Septembervertrag überall sonst in Italien gefunden, fühlt man sich isolirt; Staatsmänner, deren Anhänglichkeit an Piemont unzweifelhaft ist, wie z. B. auch Rattazzi, der seit einigen Tagen wieder in Turin ist, unterstützen das Ministerium, und so glaubt man, daß im Parlament nur eine schwache Minorität gegen den Vertrag sich aussprechen werde. Bei dieser Aussichtslosigkeit jedes Widerstandes fängt man an, sich zu beruhigen, wenn auch die Verbitterung noch lange dauern wird. Die Entschädigungen, welche man der Stadt Turin bewilligen will, sollen in Folgendem bestehen: Entschädigung von 12 Mill. zu Gunsten der Häuserbesitzer, ferner von 10 Mill., welche die alte Schuld der Stadt bilden, Steuernachlaß im Betrag von jährlich 700,000 Fr. auf unbestimmte Zeit. Ferner soll Turin Handelsprivilegien erhalten, die daraus eine Art von Freistadt in Norditalien machen würden; endlich soll es den Mailänder Kassationshof und die stärkste Garnison im Königreich, 20,000 Mann, erhalten. Die öffentliche Meinung in Italien ist fortwährend günstig für den Vertrag, mit Ausnahme der extremen Parteien.

In der „Nazione" von Florenz sucht ein Artikel, der Ricasoli zugeschrieben wird, nachzuweisen, daß man offen und ehrlich den Buchstaben und den Geist des Gesetzes annehmen müsse. Auch nach dem Abmarsch der Franzosen dürfe man nicht daran denken, durch einen Handstreich nach Rom zu gehen. Ebenso wäre es unbesonnen, durch eine innere Revolution Rom gewinnen zu wollen; nach Ansicht des Verfassers werden vielmehr nach dem Abmarsch der französischen Truppen die inneren Schwierigkeiten das Papstthum ohne gewaltsame Revolution dazu bringen, an Italien einen Rettungsanker zu suchen. Die klerikale Partei hat nach einigem Zaudern sich entschieden gegen die Konvention ausgesprochen und überschüttet deßwegen Frankreich mit Schmähungen. Ihr Hauptorgan in Turin erklärt den Vertrag geradezu für das Vorspiel des Sturzes der weltlichen Herrschaft, welche nur noch durch ein Wunder gerettet werden könne. Diese Sprache der Klerikalen läßt auf die vom Vatikan eingenommene Stellung schließen, und muß zugleich dazu dienen, die bisherigen Gegner der Konvention über deren wahre Bedeutung aufzuklären. Daß die Mazzinisten freilich auch diesmal den Klerikalen die Hand bieten würden, um einen Vertrag zu bekämpfen, der Italien einen friedlichen Weg zur Erfüllung seiner Geschicke eröffnet, ließ sich erwarten. Mazzini selbst veröffentlicht eine Erklärung in diesem Sinn in einem Neapolitaner Blatt. Abgeordnete, wie Petrucelli, della Gattina, Nicotera und Ricciardi, haben sich gleichfalls so ausgesprochen. Uebrigens ist die Aktionspartei gespalten, und über Garibaldi's Ansichten schwanken die Angaben.

Demnächst erwartet man ein Dekret, welches eine vollständige Amnestie für die Ereignisse von Aspromonte ausspricht.

Turin, 7. Okt. (Köln. Ztg.) Die offizielle Zeitung veröffentlicht heute den Vertrag mit Frankreich und die daran sich schließenden Protokolle, und wie uns der Telegraph mittheilt, sind diese Aktenstücke heute zugleich in Paris bekannt geworden. Der Umstand, daß in dem Protokoll bezüglich der Verlegung des Regierungssitzes Florenz nicht genannt ist, gibt den Anhängern der Idee, Neapel zur Hauptstadt zu machen, einige Hoffnung, gewiß keine begründete. Uebrigens steht die Wahl von Florenz als Hauptstadt des Reiches unwiderruflich fest. Allen Anzeichen nach ist die Wirkung der Aktenstücke eine sehr gute. Es macht einen besonders guten Eindruck, daß, wie die „Italie" besonders hervorhebt, Frankreich und Italien mit einander über die Angelegenheiten des Papstes verhandeln, daß sie diesem sagen, was er thun dürfe und was nicht, ohne daß er dabei mitgewirkt hätte oder auch nur zu Rathe gezogen worden wäre. Das ist allerdings ein starker Beweis für den Umstand, daß die Maßregel in der Absicht Napoleon's III. als eine für die Sache Italiens günstige gelten müsse. Die Regierung wird, wie man versichert, die neue Phase, in welche die italienische Angelegenheit getreten, dazu benützen, eine Armeereduktion in Vorschlag zu bringen. Die Aktionspartei wird stark eifern gegen diesen Entschluß, aber man wird sich nicht daran kehren, und es sollen 150,000 Mann heimgeschickt werden. Man wird geltend machen, daß, so wie die römische Frage auf friedlichem Wege ihre Lösung zu finden am Vorabende ist, so werde auch die venetianische Frage schließlich auf dem Wege friedlicher Verständigung geregelt werden. Die Finanzen des Landes machen eine Verminderung der Lasten allerdings sehr nothwendig. Hr. Sella gelangt bei näherer Bekanntschaft mit unserer finanziellen Lage nachgerade zur Ueberzeugung, daß energische Mittel angewandt werden müssen. So dürfte es denn auch neben der Veräußerung der Staats-Eisenbahnen und Domanialgüter noch zur Aufnahme einer neuen Anleihe kommen.

Turin, 8. Okt. Die „Italie" erblickt in dem Artikel des französisch-italienischen Vertrages, worin sich Italien verpflichtet, das päpstliche Gebiet nicht anzugreifen und nicht angreifen zu lassen, keineswegs eine definitive Entsagung Italiens auf Rom als Hauptstadt. Die Römer werden sich selbst überlassen. Ihr Schicksal ist in ihren Händen; sie haben nicht zu fürchten, daß eine österreichische oder spanische Macht, welche die Stelle der französischen Garnison könnte einnehmen wollen, der Kundgebung ihres Willens Zwang auferlege. Das kleine päpstliche Heer werde die Ordnung aufrecht erhalten, wenn es dies könne; aber der Volkswille könne nicht lange unterdrückt bleiben. Was die italienische Regierung betreffe, so werde sie sich allen von außen kommenden Angriffen widersetzen. Sie habe ihr Wort gegeben und werde es zu halten wissen. Aber weiter gehe ihr Ehrenwort nicht.

Ohne die Zukunft vorhersagen zu wollen — sagt dasselbe Blatt —, darf man behaupten, daß Italien durch den Vertrag zu einem unbestreitbaren Vortheil gelangt, zu demjenigen, die fremde Besatzung auf seinem Territorium aufhören zu sehen. Müssen wir nicht eines solchen Vortheils wegen das Opfer bringen, uns noch einige Jahre zu gedulden und unsern Verpflichtungen nachzukommen? Es ist da keinen Anstand zu nehmen erlaubt, und was uns dabei noch besonders zum Troste gereicht, ist der Umstand, daß die Majorität Europa's für uns ist.

Frankreich.

♁ **Paris**, 10. Okt. Der „Constitutionnel" bekämpft heute die Kommentare, welche die Blätter der verschiedensten Farben und Parteien sich über die Konvention vom 15. Sept. erlauben. Hr. Limayrac kann sich nicht genug wundern, „daß, wie alle Wege nach Rom, all' die verschiedenen Ansichten dahin führen, daß die Konvention etwas Anderes bedeute, als der Text besagt." Er erblickt in dieser Polemik

eine Beleidigung gegen den Souverän, „welcher den Papst seit 14 Jahren beschützt", — eine Beleidigung gegen Pius IX., „dessen hellen Geist und Güte man mißkennt", — eine Beleidigung gegen den Fürsten V. Emanuel, „welcher in der Geschichte schon eine so edle Physiognomie hat". Die Konvention, versichert Hr. Paulin Limayrac, wird ausgeführt werden, dem Buchstaben wie dem Geiste nach; aber man könne unmöglich in einem Vertrage festsetzen: „Es ist untersagt, heimlich zu thun, was offen zu lassen Ihr Euch verpflichtet." — In Rom scheint man übrigens — wenn man dem „Monde" glauben darf — durchaus nicht geneigt, die Konvention anzuerkennen. Der „Monde" legt nämlich dem Kardinal Antonelli folgende Worte in den Mund: „Wenn Sie hoffen, daß die Aussicht auf die Räumung Roms die Politik des heil. Stuhls modifiziren werde, so täuschen Sie sich. Wenn Sie glauben, daß die Furcht vor den Ereignissen den Papst-König zu irgend welcher Transaktion mit dem neuen Recht veranlassen werde, irren Sie gleichfalls. Was wir heute sind, werden wir in zwei Jahren sein; wir werden es immer sein, denn wir repräsentiren die Kirche, und die Kirche ist unwandelbar wie ihr göttlicher Gründer. Non possumus." — Der geheime Artikel der Konvention soll, wie man versichert, die Eventualität des Todes Pius IX. und die Wahl eines neuen Papstes betreffen.

Der ehemalige spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Calderon-Collantes, ist nach längerer Krankheit gestern Abend in Paris gestorben. — Den angeordneten Bau mehrerer Forts in Metz spricht die „Patrie" „jeden Zusammenhang mit den obwaltenden Verhältnissen" ab. Diese Anordnung bezieht sich auf ein allgemeines System zum Behuf, die Festungswerke im Einklang mit der neuen Artillerie zu bringen, und soll in allen Grenz- und Küstenfestungen zur Anwendung kommen. — In der Londoner City war heute das Gerücht von ernsten Meinungszwiespalten im Kabinet verbreitet, welche möglicher Weise eine Ministermodifikation nach sich ziehen könnten. Es ist wahrscheinlich, daß diese Zwistigkeiten sich auf den „Kongreß" beziehen, für welchen in diesem Augenblick wieder auf's eifrigste Propaganda gemacht wird. — Eine Abtheilung belgischer Freiwilligen wird sich mit nächstem Dampfer zu St. Nazaire nach Vera-Cruz einschiffen. — Wie die „Patrie" aus Mexiko vom 5. berichtet, hätte Juarez nur noch Negrete, Ortega und etwa 1800 Mann bei sich; der Expräsident hätte seiner Familie nach Neu-Orleans geschrieben, um seine Ankunft für die ersten Tage Januars anzumelden. Der Kaiser war zu Cuernacava und demnächst in Mexiko erwartet.

Zu Anfang der Börse fiel heute Cred. Mob. auf 892.50; ital. Anleihe 60.30. Da der Disconto noch unerhöht blieb und durch Realisationen, war der Schluß günstiger. Mob. stieg auf 913.75; ital. Anl. auf 66.60.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Okt. Mitglieder der Linken, welche nicht der doktrinären Partei angehören, haben den Beschluß gefaßt, für die Dauer der diesjährigen Session des Reichstages einen Verein mit folgendem Programm zu gründen: 1) Es ist für Dänemark ein selbständiges und nationales Staatswesen zu erstreben; 2) es ist dahin zu streben, daß das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 unverändert für das ganze Reich und für sämmtliche Angelegenheiten als Verfassungsgesetz wieder eingeführt werde.

In „Viborg Avis" vom 3. Okt. wird der Gutsherr Brinck-Seidelin auf Oestergaard vom Kommandanten von Viborg, Frhrn. v. Kittlitz, aufgefordert, bis zum 15. d. M. auf der Viborger Kommandantur zu erscheinen, widrigenfalls zur Beschlagnahme und Sequestration seines Eigenthums geschritten werden wird. — Die „Aalborg Post" zu Aalborg darf wieder erscheinen, so lange sie sich einer „anständigen, eines gebildeten Mannes würdigen Haltung" befleißigt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 6. Okt. (Ostsee-Ztg.) In der Wojewodschaft Sandomir sind in voriger Woche wieder einige kriegsrechtliche Hinrichtungen vollstreckt worden. Die Hingerichteten waren überführt, zu einer Bande Hängegendarmen gehört und mehrere Mordthaten verübt zu haben. — Im Krakauischen wurden Ende voriger Woche mehrere Gutsbesitzer verhaftet und nach Radom abgeführt, um vor das dortige Kriegsgericht gestellt zu werden. — In Olkucz befinden sich noch 150 Personen wegen politischer Vergehen in Haft. Die Meisten sind Internirte aus österreichischen Festungen, die auf eigenes Verlangen an Rußland ausgeliefert sind. Sie werden so lange gefangen gehalten, bis der Grad ihrer frühern Verschuldung ermittelt ist. Hat sich herausgestellt, daß Jemand außer seiner Betheiligung am Aufstand kein weiteres Verbrechen begangen hat, so wird er sofort in seine Heimath entlassen. — Die Gutsbesitzer im Krakau'schen haben eine Loyalitätsadresse an den Kaiser übersandt, die mit 118 Unterschriften bedeckt war. — In Warschau ist am 27. v. M. wieder ein Aufruf des revolutionären Stadtchefs erschienen, in welchem die Einwohner aufgefordert werden, an die sich legitimirenden Steuererheber wieder pünktlich die Nationalsteuer zu zahlen; die Quittungen sollen die blaue Farbe haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Okt. (Nat.-Ztg.) Der bevorstehende 50jährige Gedenktag der Gründung der schwedisch-norwegischen Union (4. Nov. 1814) wird in den vereinigten Königreichen auf das glänzendste gefeiert werden. Hier in Christiania und in Gothenburg werden vorzugsweise große Vorbereitungen getroffen. Nach Christiania sind von Seiten des Magistrats 12 Stockholmer Deputirte eingeladen worden, um den Festlichkeiten des 4. Nov. beizuwohnen. Außerdem hat der König verfügt, daß am Unionstag in sämmtlichen Städten, sowie am darauf folgenden Sonntag in sämmtlichen Landeskirchen ein außerordentlicher Dank-Gottesdienst abgehalten werden soll. — Aus Norwegen meldet man von schweren Ueberschwemmungen. Die Poststraße zwischen Mandal und Christiansfeld stand, der „Skavanger Amtstidende" zufolge, am 24. Sept. 10 bis 12 Fuß unter Wasser und die kostbare Brücke über den Mandalself wurde sammt der Telegraphenleitung zerstört.

Griechenland.

Die griechische Nationalversammlung hat nach Abschaffung des Senats einen andern, sehr bemerkenswerthen Beschluß gefaßt; sie hat nämlich die Todesstrafe für politische Verbrechen abgeschafft.

Athen, 1. Okt. (Ostd. P.) Das wichtigste Ereigniß der Woche war wohl die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens von Seite des österreichischen Gesandten, Hrn. v. Testa, der bei dieser Gelegenheit folgende Anrede an den König hielt:

Sire! Zur hohen Ehre berufen, den Kaiser, meinen erlauchten Herrn, bei Ew. Majestät zu vertreten, wage ich es, Sire, Sie zu bitten, mir auch in Zukunft das hohe Wohlwollen zu bewahren, von dem Sie mir bisher so schätzbare Beweise gegeben haben. Dann werde ich hoffen können, den Absichten meines erlauchten Herrn zu entsprechen, indem ich mich befleißen werde, die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu entwickeln, welche, bereits durch vielfältige Handelsbeziehungen mit einander verbunden, in letzter Zeit durch die Thatsache der Vereinigung der Jonischen Inseln geographisch einander noch näher gerückt worden sind. Die kaiserl. Regierung wird immer mit dem lebhaftesten Interesse die moralischen Fortschritte und die materiellen Verbesserungen verfolgen, welche in diesem Land statthaben werden, und ich werde meinerseits glücklich sein, konstatiren zu können, daß die Hellenen immer mehr und mehr die Wohlthaten der Ordnung und einer dauernd festgestellten gesetzlichen Ordnung zu schätzen wissen und Ew. Majestät die Aufgabe erleichtern werden, ihr Wohlergehen und ihre Wohlfahrt zu fördern.

Der König antwortete u. A.:

Ich bin wirklich von den Intentionen Sr. Maj. des Kaisers, Ihres erlauchten Herrn, gerührt. Seine guten Absichten werden mich immer eifrig finden, die Annäherung, welche zwischen beiden Staaten durch die Annexirung der Jonischen Inseln bewerkstelligt worden ist, der Entwicklung der bereits zwischen ihnen glücklich bestehenden Beziehungen immer förderlicher zu machen. Ich weiß den hohen Werth des Interesses zu schätzen, welches die kaiserl. Regierung an den moralischen und materiellen Fortschritten Griechenlands nimmt, und ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie mir in dieser Hinsicht aussprechen.

Afrika.

Paris, 8. Okt. Aus Algier, 5. Okt., kommt die Nachricht, daß die Kolonne Lacroix am 30. September und 2. Oktober die Aufständischen von Bu-Saada und im Kreis Aumale geschlagen hat. Der Oheim des Bu-Haneza hatte am 30. September mit 1500 Mann den General Jolivet angegriffen, war aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden. Die Franzosen hatten dabei 86 Todte. Am 2. Oktober hatte General Deligny seine Operationen begonnen.

Ueberlandpost.

Triest, 9. Okt. Calcutta, 31. Aug.; Bombay, 8. Sept. Die erste Abtheilung der gegen Bhutan bestimmten Truppen wird Ende Oktober aufbrechen. Von Calcutta sind nach Assan bereits Geschützsendungen abgegangen. Der frühere Prätendent bedroht Thibet mit einem Heere. Oberst Eden, politischer Agent in Meywar, wurde vom Pöbel mißhandelt. Der Nawab von Kotah, welcher unlängst eine starke Festung baute, erhielt von der indischen Regierung den Befehl, dieselbe zu demoliren. — In Kaschmir ist eine Gesandtschaft aus Kokand angekommen, um den Beistand der brittischen Regierung gegen Rußland zu erbitten. — Zwischen dem Emir von Kabul und seinen Brüdern ist ein definitiver Friede geschlossen worden. — Unter den Mohamedanern an der Nordwestgrenze zirkuliren abermals aufrührerische Proklamationen. Die Todesstrafe der Umballa-Verschwörer wurde in lebenslängliche Verbannung nach den Andamanen umgewandelt. Die nach Kabul geflüchteten ostindischen Fanatiker wurden ausgewiesen.

Amerika.

Neu-York, 2. Okt. Der jetzige Präsident ist durch den Rücktritt der Generale Fremont und Cochrane der einzige Kandidat der republikanischen Partei geworden. Der Kampf um die Präsidentschaft ist demnach jetzt bedeutend vereinfacht worden; er besteht nur zwischen Hrn. Lincoln, dem konservativen Republikaner, der mit einem radikalen Programm vor das Land tritt; und dem General Mac-Clellan, einem Kriegsdemokraten, der bekanntlich von der Konvention von Chicago mit einem Programm aufgestellt wurde, welches die Friedensdemokraten verfaßt haben.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem badischen Oberland wird gemeldet, daß dort mehrfach die Trauben erfroren sind.

— Nürnberg, 9. Okt. (Nürnb. Korr.) Auf Anregung des Schleswig-Holstein-Vereins hat sich hier ein Komitee gebildet und wurde beschlossen, die Feier des 18. Oktobers in der Turnhalle durch Rede und Gesang zu begehen und nachher in den Abendstunden auf der Steinplatte, sowie auf dem Ludwigsfeld nach herkömmlicher Sitte Feuer anzuzünden. — Von Seite der hiesigen Turner wurde in den jüngsten Tagen die Summe von 190 fl. an den Kassier des Schleswig-Holstein-Vereins abgeliefert.

— Trier, 7. Okt. Vor einigen Tagen begegnete einer wandernden Menagerie, welche Trier passirte, bei Schweich das Malheur, daß ein Thierwagen umschlug und hiedurch mehrere Thiere die Freiheit erlangten. Ein Büffelochse machte lustige Sprünge über eine Wiese, während zwei fremdländische Isegrimme ernstlich zu desertiren suchten. Natürlich setzte die Szene Alarm und Volksbewaffnung ab. Man verfolgte die beiden Wölfe bis Föhren, trieb sie dort in eine Schlucht, schoß zu ihrer Einschüchterung nach ihnen, warf dann Fangtücher auf sie, in welche sie eingerollt wurden. Zwei Knechte des Menageriebesitzers wurden bei dieser Affaire heftig in die Arme gebissen. Der Büffelochs, der inzwischen geweidet und sich satt gefressen hatte, wurde gemüthlich wieder eingefangen.

— Kaiserswerth, 7. Okt. (Köln. Ztg.) Der Gründer der hiesigen Diakonissenanstalt, dessen Wirksamkeit sich über alle Welttheile erstreckte, Pastor Dr. Fliedner, der vor wenigen Tagen gestorben, wurde heute Nachmittag zur Ruhe bestattet. Der Oberpräsident v. Pommer-Esche war als Vertreter der weltlichen und der Generalsuperintendent Eberts als der der geistlichen Behörde anwesend. Ebenso war eine große Anzahl Geistlicher und sonstiger Verehrer des Verblichenen zum letzten Ehrengeleit erschienen. Die Trauerfeierlichkeiten wurden im Sterbehaus von dem Anstaltsgeistlichen Stricker durch ein Gebet eingeleitet. Pastor Disselhof, Schwiegersohn des Verstorbenen, charakterisirte in der Kapelle das segensreiche Wirken desselben. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung und sprach der Pastor Natrop aus Düsseldorf am offenen Grab die Weiherede. Ein darauf in der Kirche gehaltener Gottesdienst, in welchem der Superintendent Schulz aus Mülheim a. d. Ruhr die Predigt hielt, beendete die würdige Feier.

— Braunschweig, 6. Okt. Heute feiert der Altvater des deutschen Volksgesangs, Albert Methfessel, seinen 81. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche liefen bei dem rüstigen Alten ein.

— Hamburg, 10. Okt. Folgende Fallissements sind offiziell hier angezeigt: Aus Havre: Fournier und Komp. 2½ Mill. Fr.; aus London: John Gladstone und Komp. 300,000 Pfd. St.; der Importeur John Letto, Patrik Thomsen.

— Stettin, 8. Okt. (Köln. Ztg.) Gestern hat das hiesige Kriminalgericht drei jener Schwindler, welche in betrügerischer Absicht aus allen Gegenden Deutschlands die verschiedenartigsten Waaren bezogen, nicht bezahlt und um jeden Preis verkauft hatten, Sigismund Steindorff, Oskar Wolff und Otto Kiesler, zu sieben Monaten Gefängniß, 300 Thlrn. Geldbuße, event. noch fünf Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt. Einer dieser Industrieknappen hatte, wie die „Pomm. Ztg." beiläufig erzählt, bei einem rheinländischen Fabrikanten eine Parthie Lederwaaren im Werth von beiläufig 100 Thlrn. bestellt und erhalten. Er beorderte darauf eine zweite Sendung im Werth von 500 Thlrn., mit dem Bemerken, daß die erhaltenen Waaren bei seinen Abnehmern großen Beifall fänden. Der Fabrikant, welcher inzwischen erfahren, daß sein Geschäftsfreund faul sei, sandte demselben über diese zweite Sendung Faktura mit der Erklärung, daß er die Waaren an einen (von ihm näher bezeichneten) Stettiner Spediteur abgesandt, von dem er dieselben gegen Zahlung des ersten Betrags in Empfang nehmen könne. Ein solches Verfahren habe er sich, neuen Geschäftsfreunden gegenüber, zur Richtschnur gemacht. Der Schwindler, in der Hoffnung, Waaren im Belauf von 500 Thlrn. in die Hände zu bekommen, schaffte die zur Einlösung derselben nöthigen 100 Thlr., erhielt die seines Glaubens mit den neuen Waaren versehene Kiste ausgeliefert, fand aber in derselben nur Holz und Stroh.

— Aus der Schweiz, 10. Sept. Die Fröste der letzten Woche haben einen großen Theil der Weinernte zerstört, u. A. in der Umgegend von Winterthur. Dagegen lauten die Nachrichten aus dem Rhonethal günstig. Die rauhe Hand des Frostes berührte jene Gelände nicht, und nun erzielt man dort nicht nur die erwartete mittlere, sondern eine gute Qualität, besser als die vorjährige.

— Bei Clifton in der Nähe von Bristol ist eine Hängebrücke eröffnet worden, die nur eine Spannung von Sattel zu Sattel von 702 Fuß hat und 245 Fuß über dem höchsten Wasserstand hängt. Diese Brücke ist die größte eigentliche Kettenbrücke, die bis dahin konstruirt wurde. Die größten Hängebrücken mit einer Spannung sind die Queenstown- und Lewistonbrücken mit 1040 Fuß Spannung über den Niagara, und jene Brücke über den Ohio mit einer Spannung von 1010 Fuß. Bei diesen Brücken sind statt der Ketten Drahtseile angewandt, dahingegen wirkliche Ketten bei der Cliftonbrücke.

— Ein lange als verschollen betrachteter Entdeckungsreisender, L. Mac Donall Stuart, ist aus Australien nach England zurückgekehrt. Er hat die Wildnisse von Neuholland durchforscht, aber so von dem blendenden Sonnenbrande gelitten, daß er fast blind geworden.

— Nach Berichten aus Cartagena ist die unterseeische Telegraphenverbindung mit Algerien, nachdem sie einen halben Tag lang bestanden, unterbrochen worden. Man versichert jetzt, die unterseeische Strömung sei in den gegen die Meerenge von Gibraltar zu gelegenen Theilen des Mittelmeeres unausgesetzt so gewaltig, daß kein Drahtseil derselben zu widerstehen vermöge. Der Schaden wird auf 500,000 Fr. angeschlagen.

— Ein neues Beispiel, wie europäische Sitte und Anschauung die tiefeingewurzelten Vorurtheile der Eingebornen Indiens durchbrechen, bietet ein amtlicher Bericht aus Bengalen von Dr. Norman Chevers. Im Lauf des Jahres sind nicht weniger als 1112 Leichname von den indischen Studirenden der Medizin sezirt worden, eine außergewöhnliche Erscheinung, wenn man bedenkt, daß vor wenigen Jahren noch die Berührung eines todten Körpers die Ausstoßung aus der Kaste zur Folge hatte.

Für die Familie des verstorbenen Steuererhebers A. in Lichtenthal (Aufruf in Nr. 223 der Karslr. Ztg.) ist weiter bei uns eingegangen: Von O. 4 fl. 40 kr., von □ aus Ettlingen 45 kr.; zusammen 35 fl. 25 kr.

Karlsruhe, 11. Okt. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,87'''	+ 5,5	N.O.	ganz bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	„ 11,10'''	+10,5	„	stark „	„ „
Nachts 9 „	27" 11,93'''	+ 7,0	„	ganz „	„ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 13. Okt. 3. Quartal. 108. Abonnementsvorstellung. **Das Lügen;** Lustspiel in 3 Akten, von Roderich Benedix.

Theater in Baden.

Mittwoch 12. Okt. **Der Kaufmann von Venedig;** Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.584. Karlsruhe. Entfernten Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem Tode unserer guten Mutter und Großmutter, der Freifrau Margaretha von Stetten, geb. Schickardt, Wittwe des † großh. Hofgerichtsraths und Kammerherrn Freiherrn Ludwig von Stetten. Sie starb Dienstag den 11. Oktober d. J., Morgens ½6 Uhr, nach langer, schmerzlicher Krankheit.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Z.o.585. Karlsruhe. Vom Schicksale schwer heimgesucht, theilen wir unsern Freunden in Trauer gebeugt mit, daß unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Frieda Lebermuth, geb. Stern, in Brüssel am 4. d. M., nach 4tägigem Leiden in Folge des Scharlachs, in ihrem 26. Lebensjahre verschieden ist.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1864.

C. K. Stern und Frau.
Advokat Straus und Frau.

Z.o.586. Nr. 18,376. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es hat sich gezeigt, daß die Gestattung von Vormerkungen auf Einstandskapitalien überwiegende Unzuträglichkeiten im Gefolge hat, indem den Kommando dadurch die Möglichkeit entzogen wird, unbrauchbare Einsteher zu entfernen, indem ferner wucherliche Geschäfte und Abtretungen zum Nachtheil der Gläubiger hervorgerufen werden; endlich die Amortisationskasse und die Regimentsverrechnungen mit Geschäften und Verantwortlichkeit überladen werden.

Man sieht sich daher veranlaßt, unter Bezugnahme auf den § 7 des Gesetzes vom 13. Februar 1851 über die Abänderung des Konskriptionsgesetzes und die diesseitige Verordnung vom 15. April 1863 (Central-Verordnungsblatt Nr. VII pag. 33) zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß künftig Vormerkungen von richterlichen Beschlagnahmen oder Verträgen über Einstandskapitalien und deren noch nicht verfallene Zinsen nicht mehr gestattet, und nur in ganz besonders dringenden Fällen ausnahmsweise gewährt werden.

Karlsruhe, den 29. September 1864.

Kriegsministerium.
Ludwig.

Kipp.

Z.o.493. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 23. — 29. Oktober d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Donnerstag der 13. Oktober d. J. ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1864.

Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

Z.o.536. Waldkirch.

Einladung
zur Bestellung des Handbuchs über Vormundschaften, Pflegschaften und Beistandschaften,

von
Gerichtsnotar **Kaiser**
in Waldkirch,

zweite, mit Rücksicht auf die neuesten Gesetze und Verordnungen umgearbeitete Auflage mit Anleitungen und Mustern zu allen Verrichtungen der Gerichtsnotare, Waisenrichter, Beiräthe, Rechnungssteller u. s. w.

Preis 2 fl. 24 kr.

Im Selbstverlage des Herausgebers.

Bücherkauf.

Sämmtliche Werke von **Herder, Pyrker, Thümmel, Platen, Klopstock.** Sämmtliche aus dem Verlag von Cotta, ganz neu u. billig. Näheres bei der Expedition d. Bl. Z.o.564.

Z.o.589. Nr. 2415. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Abtheilung für nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden benachrichtigt, daß die Auszahlung der Renten für das Jahr 1864 **vom 27. Oktober d. J. an** beginnen wird.

Die Renten und Dividenden betragen für je eine volle Einlage von 200 fl.:

der Jahresgesellschaft	in den Altersklassen																					
	I.		II.		IIIa		III b		III c		IV a		IV b		IV c		V a		V b		VI a		VI b	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1. 1835	8	8	8	43	10	20	15	30	15	30	22	16	43	21	69	13	247	11	300	—	300	—	†	—
2. 1836	7	51	8	38	10	8	13	14	13	14	17	39	33	56	39	5	60	10	240	40	300	—	†	—
3. 1837	7	30	8	33	9	50	13	25	16	8	16	21	24	47	63	45	110	34	189	15	†	—	†	—
4. 1838	7	30	8	16	9	48	14	25	16	18	16	41	26	13	36	14	70	35	282	20	†	—	300	—
Dividende	—	—	—	—	1	27	1	27	4	21	6	18	3	32	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—
5. 1839	7	30	7	50	9	21	9	21	15	38	15	38	22	37	31	10	42	6	168	24	300	—	†	—
6. 1840	7	26	7	44	8	46	8	46	14	14	14	20	17	42	36	49	44	56	179	44	298	11	†	—
7. 1841	7	25	7	44	8	39	8	39	14	43	14	43	23	30	27	26	29	34	90	6	119	—	†	—
8. 1842	7	21	7	53	8	38	8	38	12	50	12	50	13	48	28	36	28	36	60	—	78	53	147	41
9. 1843	7	11	8	1	8	30	8	30	12	53	12	53	14	59	19	1	19	1	25	48	80	58	80	58
Dividende	—	—	—		1	4	1	4	1	4	4	56	3	53	4	21	—	—	—	—	—	—	—	—
10. 1844	7	11	7	20	7	50	7	50	7	50	13	13	13	13	19	23	19	23	22	49	46	50	117	13
11. 1845	7	8	7	14	7	35	7	35	7	35	11	49	14	25	14	25	17	40	30	46	46	55	124	29
12. 1846	7	7	7	5	7	37	7	37	7	37	11	4	11	55	12	11	16	57	20	21	20	21	74	37
13. 1847	7	9	7	16	7	33	7	33	7	33	13	59	13	59	13	59	21	11	25	24	33	35	†	—
14. 1848/49 ..	7	3	7	8	7	21	7	21	7	21	7	48	12	21	17	49	21	11	21	11	84	44	†	—
15. 1850	7	1	7	30	7	13	7	13	7	13	7	28	12	25	12	25	15	57	17	15	34	8	67	30
16. 1851	7	1	7	14	7	6	7	6	7	6	7	9	10	47	11	30	12	44	15	29	60	—	60	—
17. 1852	7	1	7	2	7	5	7	5	7	5	7	4	10	35	10	35	14	14	14	28	18	43	31	42
18. 1853	7	1	7	3	7	4	7	4	7	4	7	8	11	43	11	43	11	43	15	33	22	31	22	31
															10	7	6	2	2	28	1	52	4	38
Dividende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. 1854	7	1	7	—	7	2	7	2	7	2	7	4	7	4	12	5	12	5	12	56	25	29	32	30
20. 1855/56 ..	7	—	7	1	7	2	7	2	7	2	7	—	7	—	12	51	13	30	13	30	18	57	22	35
21. 1857/58 ..	7	—	7	1	7	6	7	6	7	6	7	8	7	8	10	29	14	24	14	24	18	30	60	—
															45	2	36	3	16	—	41	—	39	
Dividende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. 1859/61 ..	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	9	31	10	48	10	57	20	50
23. 1862/63 ..	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—

Wir laden die zum Bezug Berechtigten hiermit ein, ihre Renten vom genannten Tage an entweder hier bei unserer Hauptkasse, oder auswärts bei unsern Geschäftsfreunden, unter Vorlage der Rentenscheine, auf welchen die Zahlung vorgemerkt werden muß, zu erheben, und zwar in Person oder durch schriftlich Bevollmächtigte.

Renten, welche nicht längstens am 31. Dezember 1864 erhoben sind, können später bei den Geschäftsfreunden nur auf Kosten des Empfängers verlangt werden.

Wir laden zugleich zum Beitritt zu der in Bildung begriffenen XXIV. Jahresgesellschaft ein.

Näheres ist aus den Statuten, Prospekten und Rechenschaftsberichten, welche bei unserer Hauptkasse dahier und auswärts bei unseren Geschäftsfreunden erhoben werden können, zu ersehen, und bemerken wir schließlich, daß bei denselben auch Beitrittserklärungen **für alle Arten von Versorgungs- und Lebensversicherungsverträgen** entgegen genommen werden.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1864.

Verwaltungsrath.

Z.o.583.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Oktober 1864.

Versicherte	26,314 Pers.
Versicherungssumme	45,469,100 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1481 Pers.
Versicherungssumme	3,210,100 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,500,000 „
Ausgabe für 426 Sterbefälle	675,700 „
Bankfonds	12,400,000 „
Dividende der Versicherten für 1864 (aus 1859)	**37** Prozent.
„ „ „ „ 1865 (aus 1860)	**38** „

Versicherungen werden vermittelt durch
Bernhard Schweig in **Carlsruhe,**
L. Sonntag in **Baden-Baden,**
J. F. Kieser in **Buchen,**
Rentbeamter **G. A. Braun** in **Constanz,**
F. X. Huber in **Donaueschingen,**
Stift.-Sekret. **Xav. Siefert** in **Freiburg i. B.,**
Louis Spitzer in **Heidelberg,**
Notar **Fr. Lochert** in **Lahr,**
Rabus & Stoll in **Mannheim,**
Heinr. Helfrich in **Mosbach a. N.,**
Alfred Bazoche in **Offenburg,**
C. E. Rohreck in **Pforzheim,**
Buchhändler **H. Zimmermann** in **Waldshut,**
Friedr. Louis Kissel in **Weinheim,**
Heinr. May in **Wertheim.**

Lehrlings-Gesuch.

Z.o.580. Für eine Bijouteriefabrik in Pforzheim wird ein gesitteter, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, der die merkantilische Laufbahn betreten will, als Comptoirlehrling gesucht. Näheres ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Z.o.590. Stuttgart.

Erdöl-Lampen.

Mit den sich als vorzüglich bewährten **Brennern** amerik. Konstruktion, sowie deren einzelnen Bestandtheile empfiehlt sich gleich voriges Jahr billigst

Edmund Müller.

Z.o.565. Karlsruhe und Baden-Baden.

K. k. priv. Allgem. Oestr. Bodenkredit-Anstalt.

Monats-Ausweis vom 30. Sept. 1864.

— Activa. —

1) Kassenbestand	fl.	42,123.	2
2) Wechsel auf auswärtige Plätze	„	1,940,306.	35
3) Reports	„	1,416,425.	24
4) Versch. Effekten (Art. 9 der Statuten)	„	1,412,494.	29
5) Abgeschlossene Hypotheken-Darlehen	„	4,542,900.	—
6) Sonstige Aktivforderungen	„	1,992,140.	67
7) Organisationskosten *)	„	126,149.	49
	fl.	11,472,539.	06

*) Sind statutenmäßig in 15 Jahren zu tilgen.

— Passiva. —

1) Einzahlungen auf das Aktienkapital	fl.	4,800,000.	—
2) Noch nicht behobene Hypotheken-Darlehen	„	3,457,100.	—
3) Pfandbriefe in Zirkulation	„	2,904,100.	—
4) Pfandbrief-Zinsen-Saldo	„	29,155.	23
5) Saldi laufender Rechnungen	„	282,183.	83
	fl.	11,472,539.	06

Bis 30. Sept. 1864 sind 3188 Stück Gesuche um Darlehen, im Betrage von fl. 20,945,127, eingelaufen. Von dieser Summe sind:

a) Abgeschlossene hypothekarische Darlehen	fl.	4,542,900,
b) Geprüfte und für zulässig erkannte dergleichen	„	3,457,100,
c) Abgewiesene Darlehensgesuche	„	6,318,391,
d) Noch in Verhandlung befindliche Gesuche	„	5,513,936.

Von den 5 % Pfandbriefen der vorbemerkten Boden-Credit-Anstalt können Stücke à fl. 1000 — fl. 500 — fl. 200 — fl. 100 à 87 % bei Unterzeichneten bezogen werden.

Bei denselben sind auch die pro 1. Nov. fälligen Coupons ohne Abzug zahlbar.

G. Müller & Cons.
Karlsruhe & Baden-Baden.

Z.o.576. Offenbach a. M.

Saat-Bucheln

von ausgezeichneter Güte liefern Gebr. Lösch in Offenbach a. M. Briefe frei.

Z.o.558. Karlsruhe

Garten-Versteigerung.

Der Theilung wegen wird aus der Verlassenschaft des dahier ledig verstorbenen Händlers Matthä Bauer von Au am Rhein der unten beschriebene Garten am

Montag den 17. Oktober d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten sein wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Circa ¾ Morgen Garten vor dem Ettlinger Thor in den Augärten, II. Gewann, auf die Schützenstraße stoßend, einerseits Gebrüder Kaufmann Leichtlin und anderseits Pastetenbäcker Fischer Eheleute. Schätzungspreis . . . . . 2200 fl.

Karlsruhe, den 28. September 1864.

Löffel, Waisenrichter.

B.79. Nr. 69. Freiburg. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom Heutigen, Nr. 69, wurde heute die Firma „Gustav Herzer in Freiburg" in das Firmenregister dahier eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Gustav Herzer, nach dessen Ehevertrag mit Albertine, geb. Himmelseher, von Neckargemünd vom 30. Dezember 1853 völlige Vermögensabsonderung festgesetzt ist.

Freiburg, den 1. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dietz.

Z.o.582. Nr. 7065. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Schreiner Gottfried Weber von Elsenz will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche sind am

Samstag den 15. d. Mts.,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Eppingen, den 8. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.
vdt. Kepner.

Z.n.579. Nr. 296. Freiburg. (Diebstahl und Fahndung.) Kürzlich entkamen zweien Handwerksburschen dahier

a) eine schwarze Wachstuchtasche, worin sich 1 Paar neue rauhlederne Pantoffeln, 1 dunkelgraue Hose, 1 hänfenes Hemd, K. St. gezeichnet, 1 Paar baumwollene Socken, K. St. gezeichnet, 1 blauleinenes Hemd, 1 Bürste, 1 schwarzes Tintenfaß befanden;

b) 3 Hemden aus einer andern Tasche.

Es wird dies zur Fahndung auf die Gegenstände, sowie auf die unbekannten Thäter, die wahrscheinlich Handwerksbursche sind, bekannt gemacht.

Freiburg, den 6. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Z.o.579. Oberkirch. (Erledigte Gehilfenstelle.) Unsere zweite Gehilfenstelle mit 300 fl. Gehalt ist erledigt und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Kanzleigehilfen, die hiezu Lust haben, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde melden.

Oberkirch, den 10. Oktober 1864.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Tröger.

Z.o.525. Thiengen. (Offene Gehilfenstelle.) Bei diesseitiger Verrechnung ist eine Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. in Erledigung gekommen, und soll in Bälde wieder besetzt werden. Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten und Kameralassistenten wollen sich ohne Verzug unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Thiengen, den 6. Oktober 1864.

Großh. bad. Hauptsteueramt.

Frankfurt, 10. Oktbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	84¾ G.	G.-Hess.	4% Obligation.	— —
„	5% do. in holl. St.	84¾ G.	„	3½% do.	93 P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	79¼ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102 P.
„	5% do. 1859 „ „	77 G.	„	4½% do.	101¾ P.
„	5% do. 1864 „ „	73½ G.	„	4% do.	— —
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	90 G.
„	5% Venet. E. b. R. 6/7	82 P.	Kurhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	65 G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	92⅜ P.
„	5% Met.-Obligat.	57⅝ P.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 E. b. R.	57⅝ P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	50⅜ G.	Frankf.	3½% Obligation.	93 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	105¾ P.	„	3% do.	88¾ P.
„	4½% do.	101½ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	84½ G.
„	4% do.	96 P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	86⅝ P.
„	3½% Staatsch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	46¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	101¾ P.	„	2¼% Schuld	42¼ G.
„	4½% ½jährig	102 P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅜ P.
„	4% 1jährig	99 P.	Schwd.	4½% Obligation.	93½ P.
„	4% ½jährig	99 P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	92¾ G.
„	4% Ablös.-Rente	98¼ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	— —
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	100⅞ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅛ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	102¼ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96¼ P.
„	3½% do.	96 G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	90½ P.	„	6% do. r. 1882	48 bez.
G.-Hess.	5% Obligation.	101⅜ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137⅛ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	765 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	177 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	49⅞ P.
5% Pfbdr. d. österr. Cred.-A.	87 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73½ G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¼ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	212 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98½ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	79 P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	98 P.	5% Galiz. Carl Ldwb.-PrO. 6/7	85 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100 G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	329 P.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Eisnb.-A.	95½ P.	5% „ „ 2. „ „ „	97⅜ P.
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	115 P.	4% „ „ „	— —
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	— —
Rhein-Nahe-Bahn	24½ P.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	149¼ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 P.
4% Neustadt-Dürkheimer	96⅝ P.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	106 P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108½ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅛ G.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	121 P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	130 P.
„ 250 fl. „ 1854	74 P.
„ 100 fl. Pr. 1858	122½ G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	77 G.
„ 100 fl. v. 1864	82½ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅝ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	52 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54¾ P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	— —
„ 25 fl. „ „ „	37¾ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	9 G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100 G.
Antwerpen	„	94 B.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96⅜ B.
Brüssel	„	94 B.
Cöln	„	104⅞ B.
Hamburg	„	88⅞ B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118⅞ G.
Mailds. i. Fr. 200	„	93⅞ B.
München	„	100 B.
Paris	„	93⅞ B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	99¾ B.
Discontto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41½-42½
Preuß. Frd'or.	„	9 56 -57
Holl. fl. 10-St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 33½-34½
20-Frankenst.	„	9 22½-23½
Engl. Sover.	„	11 50 -54
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	807 -812
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44¾-45
Doll. in Gold	„	2 28 -29

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)